

 drucken

Meppener Tagespost  
Ausgabe vom 02. Februar 2013  
Seite 17  
Ressort Lokales

## Wenn die Kinderseele schmerzt . . .

**Das Projekt „Hospiz macht Schule“ hilft trauernden Grundschulern**



*Ein Bild aus dem Projekt „Hospiz macht Schule“. Kinder geben ihrer Trauer und ihren Erinnerungen an den Abschied von einem geliebten Menschen Ausdruck. Foto: Hospiz-Hilfe*



Meppen. Tom kommt verärgert aus der Pause zurück in die Schulklasse. Er hatte Streit mit einem Mitschüler. Die Wut des Zehnjährigen entlädt sich in seiner Malerei. In einer Kleingruppe sollen er und die anderen Kinder einen Terrakotta-Topf mit Wachsmalkreide bemalen. Tom beschmiert ihn vollständig mit schwarzer Farbe. Sie ist Ausdruck seiner momentanen Gefühlswelt.

Kerstin Bloms fällt Toms Verhalten auf. Sie leitet die Kleingruppe, in der die Grundschüler im Rahmen des Projekts „Hospiz macht Schule“ künstlerisch aktiv sind. Die ehrenamtliche Hospizhelferin spricht Tom an, fragt, was ihn so verärgert hat. Die Geesterin, selbst Mutter, nimmt ihn zur Seite, bietet ihm ein Gespräch unter vier Augen an. Dabei stellt sich schnell heraus, dass der Streit auf dem Schulhof in der Pause nicht der einzige Grund für die Wut und Traurigkeit des Zehnjährigen sind. Vielmehr belastet ihn die häusliche Situation, die Trennung seiner Eltern zum Beispiel.

Tom trauert. Nicht um einen Verstorbenen, sondern um ein Elternteil, das er seit ein paar Wochen nicht mehr regelmäßig um sich hat. „Trauererfahrungen sind bei Kindern oft komplexer und beziehen sich nicht nur auf erlebte physische Sterbe- und Todessituationen. Auch die Erfahrung psychischer Belastungen durch (erzwungene) Abschiedssituationen können ihren Alltag zeichnen und sie oft überfordern“, sagt Bloms.

Sie ist Hauptverantwortliche für das Projekt „Hospiz macht Schule“. Es wurde 2005 von der Hospizbewegung Düren-Jülich im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Generationsübergreifende Freiwilligendienste“ initiiert und drei Jahre lang vom Bundesministerium für Familien, Senioren und Frauen finanziert. Mittlerweile wurden mehr als 500 Ehrenamtliche wie die Emsländerin für das Projekt ausgebildet. Es wird bisher in 15 Bundesländern durchgeführt und richtet sich an Grundschüler des dritten sowie vierten Schuljahres.

Vision der hier Tätigen ist es, den Kindern ihre Ängste zum Thema Sterben und Tod zu nehmen bzw. diese zu mindern oder im besten Falle gar nicht erst entstehen zu lassen. Jungen und Mädchen sollen zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema angeregt werden. Auf lange Sicht betrachtet, wollen die Beteiligten eine Veränderung der Gesellschaft bezüglich der Akzeptanz von Sterben und Tod erreichen.

Die Kontaktaufnahme zu „Hospiz macht Schule“ erfolgt je nach Bedarf und Bereitschaft einer Schule nach Rücksprache mit den Eltern. Danach wird dem Kollegium die Projektwoche, über Spenden durch die Hospiz-Hilfe Meppen finanziert, vorgestellt. Sie läuft von montags bis freitags täglich vier Stunden.

## **Sechs Ehrenamtliche**

In der Projektgruppe arbeiten sechs ehrenamtliche, extra für „Hospiz macht Schule“ ausgebildete aktive Mitglieder. Fünf übernehmen jeweils eine Kleingruppe. Ein Hospizler ist für die Organisation, Vorbereitung der Gruppenräume, Aushelfen in der Kleingruppe usw. zuständig.

Jeder Tag hat einen Themenschwerpunkt: 1. Tag: Werden und Vergehen – Wandlungserfahrungen, 2. Tag: Krankheit und Leid, 3. Tag: Sterben und Tod, 4. Tag: Vom Traurig-Sein, 5. Tag: Trost und Trösten.

Trotz der in allen Schulen wiederkehrenden Themenstruktur ist jede Projektwoche für die Hospizhelfer anders. „Jede ist eine ganz besondere individuelle Woche, weil wir es immer mit anderen Kindern, unterschiedlichen Persönlichkeiten und ihren Erfahrungen zu diesem Thema zu tun haben“, betont Bloms. Es gebe immer Kinder, die schon mit Sterben und Tod in Berührung gekommen sind und manche eben noch gar nicht.

Die Themenschwerpunkte werden deshalb sach-, alters- und situationsangemessen durch Geschichten, Bilderbücher und Filmausschnitte nahegebracht.

Seit Beginn der Projekte im Jahr 2010 führen Ehrenamtliche der Hospiz-Hilfe Meppen diese Projektwochen durch. Bisher haben sie acht dieser Projekte organisiert. Ab diesem Jahr sollen jährlich vier

Am letzten Projekttag werden die Ergebnisse der Woche den Eltern und anderen Besuchern präsentiert und ein Abschlussfest gefeiert.

durchgeführt werden. Die Resonanz auf das Angebot ist groß. Das Helferteam ist bis Ende 2015 ausgebucht. Wegen der großen Nachfrage soll das Team von „Hospiz macht Schule“ vergrößert werden. Drei weitere Ehrenamtliche haben sich dafür im vergangenen Jahr qualifiziert.

Das freut Projekt-Verantwortliche Kerstin Bloms. „Vielen Kindern können wir wirklich helfen“, sagt die gelernte Krankengymnastin. So auch Tom. Das Gespräch mit ihm trägt schnell Früchte. Der Junge möchte danach einen neuen Blumentopf bekommen und anmalen dürfen. Jetzt greift er zu knalligen Farben, bepinselt das Gefäß fast liebevoll und sehr bunt.

Was denn aus seinem schwarzen Topf werden soll, möchte Bloms am Ende des Vormittags wissen. Tom möchte beide behalten. Den einen als Symbol für seinen Zustand vor dem Gespräch mit der Hospiz-Mitarbeiterin, den bunten für seine Gefühlswelt danach. Bloms lächelt. Sie ist zufrieden. Tom auch.

*Weitere Informationen* zu dem Projekt „Hospiz macht Schule“:  
[www.hospizmachtschule.de](http://www.hospizmachtschule.de).